

## **Schritte der Auslegung biblischer Texte**

### **I) Hermeneutische und methodologische Hinweise**

Die materialistische Bibellektüre ist vor allem eine Praxis, aber diese Praxis beruht auf einer Theorie, ist also im Sinne von L. Althusser eine theoretische Praxis. Als Theorie befasst sie sich wie jede Theorie mit der Konstitution ihres Gegenstandes. Nun wird man schnell darauf hinweisen, dass dieser Gegenstand, nämlich die Bibel, schon lange vorliegt und nicht erst geschrieben oder erzeugt werden muss. Aber darum geht es gar nicht. Doch die Bibel als Textsammlung zwingt uns eine Menge Fragen auf, die keineswegs banal sind. Hier eine kleine Sammlung

- a) Das beginnt schon mit der Frage, warum ich mich gerade mit dieser biblischen Schrift, z.B. dem Evangelium nach Johannes, beschäftigen möchte ?
- b) Da sind auch sofort die berühmten W-Fragen: Wer hat den Text für wen, wo und wann und wozu geschrieben?
- c) Welche Art von Text liegt vor? Die Beantwortung dieser Frage muss auf eine der Bibellektüre vorausliegende Texttheorie zurückgreifen, die aber wiederum ihre eigenen Probleme aufwirft.
- d) Welcher Fundus ab überliefertem Vorwissen zu den entsprechenden Texten kann verlässlich genutzt werden?
- e) Welche Vorentscheidungen treffen wir bei der Auswahl der verwendeten Begriffe und Methoden, die dann die Konstituierung des Gegenstandes programmieren, dem wir dann als biblischem Text einen Namen geben, z.B. das „Evangelium nach Johannes“ oder „der Prophet Jesaja“, „ein Paulus-Brief“ .., oder auf einer Ebene tiefer, d.h. der Sprachformen: „ein Gleichnis“, „eine Wundergeschichte“, „eine Rede“ etc.

Dieses Frage-Spektrum lässt sich sicher nochmals verfeinern. Aber wir wollen hier ja kein wissenschaftstheoretisches Kolloquium abhalten, sondern in eine bestimmte Praxis der Bibellektüre einführen. Man kann auch sehr überzeugend und kreativ ergebnisstark ganz anders lesen, wie es das z.B. Ton Veerkamp tut. Aber jede Auslegung findet nur das, was sie finden kann. Albert Einstein hat das für die Physik so formuliert: „Erst die Theorie entscheidet darüber, was man beobachten kann.“ Der Beobachter arbeitet nie voraussetzungslos. Wichtig aber ist für alle Wissenschaften und ihre Verstehens- und Erklärungsbemühungen, dass wir dabei nicht nur den Gegenstand besser verstehen lernen, sondern auch die theoretische Arbeit, die dabei geleistet werden muss.

### **II) Generelle Vorarbeiten**

#### **1) Auswahl und Sicherung des Textes (Bibelausgabe, Übersetzung, etc)**

**2) Benutzung eines exegetischen Kommentars und anderer fachlicher Hilfsmittel zur Gewinnung traditionell gesicherter Informationen**

**3) Zuordnung des Textes zu einer allgemeinen biblischen Literaturform (z.B ein Prophet oder ein Evangelium ) und Abgrenzung des Textes (einer Sequenz) innerhalb dieses Makro-Textes, also Bildung einer Perikope. Dem folgt die Erfassung des Verhältnisses von Text und Kontext in zwei Schritten: a) unmittelbarer Kontext, b) weitreichendere Bezüge und biblische Querverweise.**

**4) Auswahl eines methodischen Ansatzes zur Textauslegung**

**5) Sammlung von ökonomischen, politischen und ideologischen Hintergrundinformationen zum Text**

### **III )Ein Vorschlag, den Text zu bearbeiten:**

**1) Struktur und Aufbau des Textes**

**a) Abgrenzung von Anfang und Ende, gegebenenfalls Ermittlung von Untersequenzen**

**b) Akteure und Aktionen sowie dadurch bedingte Szenische Anordnungen bzw. Segmentierungen des Textes**

**Hinweis: Nicht nur Personen treten als Akteure auf, auch ideelle Größen wie „die Güte und Liebe“ oder „das Gesetz“ usw.**

**c) Sammlung signifikanter Oppositionen zwischen Akteuren, Handlungen, Wertvorstellungen, Ordnungen.**

**d) Inventarisierung der im Text benutzten Codes, die als Kristallisationspunkte für thematische Relationen dienen.**

**2) Analyse der handlungstragenden Codes**

**a) der Handlungscode im engeren Sinne (Handlungsverben etc.)**

**b) der analytische Code (Deutungen und Überlegungen )**

**c) der strategische Code (Intentionen und Entscheidungen)**

**3) Analyse der kulturellen Codes**

**Methodischer Hinweis: Bei allen kulturellen Codes ist zu untersuchen, ob sie Mehrfachcodierungen vornehmen, also z.B. eine empirische Angabe machen, damit zugleich aber auch eine metaphorische Verwendung verbinden, wie z.B Nacht,“ meine Stunde“, Galiläa, Tempel usw..**

a) der chronologische Code ( Zeitangaben: Tag, Nacht, nach drei Tagen, „heute noch“, in den Tagen des Elja usw.)

b) der topologische Code (Ortsangaben , z.B. Galiläa usw.)

c) der soziologische Code (ökonomische und politische Verhältnisse, gesellschaftliche Klassen und Kämpfe, Institutionen, Gruppierungen etc.)

d) der sogen. symbolische Code (Wertvorstellungen, Normen, Gesetze, Regulation der Beziehungen zwischen den Köpern).

e) der mythologische Code (vor allem Artikulation des archaischen Weltbildes und seiner Dimensionen wie Himmel, Erde, Unterwelt und seiner Akteure wie Engel oder Dämonen)

f) der basileische oder messianische Code (umgreift alle Verweise auf das Reich Gottes und die messianische Alternative zur bestehenden Weltordnung, daher sehr übergreifend)

#### **4) Synthese der Einzelergebnisse**

a) Festhalten und Kommentierung thematischer Schwerpunkte

(Die Rekonstruktion von Schnittmengen zwischen verschiedenen Codes und Code-übergreifenden Relationen gestatten es, das Arrangement des Gesamttextes nachzuzeichnen, dem man dann eine Interpretation zuordnen kann.

b) Formulierung einer Gesamtinterpretation (unter Nutzung der marxistischen Grundüberzeugung, dass die Welt der Vorstellungen, Ideen und Theorien durch die Praxis erzeugte und strukturierte Widerspiegelungen der Produktionsverhältnisse, Herrschaftsverhältnisse und Klassengegensätze sind).

**5 )Mögliche Ergänzungen und Fragen an uns, heute und in einem neuen Kontext**